

# Ausgeschlossen.

Sehen wir uns an, wurde Maria dem Baron als „Verwandte des Hauses“ vorgestellt. Maria's räucherlicher Blick hatte schon beunruhigend auf der feuchten jungen Dame gerast, welche bei Tränen mit natürlicher Anmut und sicherem Ton als Wirtin den Besuch führte.

Mit der Nachbarschaft — in der Sir Warden für einen Sonderling galt — unterhielt er seinen Verkehr nur den bescheidenen Rest für die zu weilen die Sorge um Sir Williams' Gesundheit in das stille Haus. — Jahre vergingen. Nur einmal im Laufe der Zeit geriet Marias noch in der Gesehung begriffenes krankes Herz in Gefahr, seinen schwer erlangenen Frieden auf's Neue zu verlieren. Der Baronet pflegte mitunter einen kurzen Abschnitt in einer Zeitung über einem Buche selbst zu lesen, um wie er sagte, seine Augen nicht ganz der Druckdruck zu entziehen. Eines Tages ergriff er eine deutsche Zeitung, hatte aber kaum ein paar Minuten gelesen, als er, seine Feder unterbrechend, im Tone des Unwillens sagte:

„Es ist wahrlich Zeit, daß man in Deutschland mit strengen Maßregeln verfährt, dem leidigen Duelle nach zu steuern. Hier steht wieder ein Fall vorzeichnet. Bitte, liebe Mary, lesen Sie mir den ein wenig langen Artikel vor.“

„Übermals“ — las Maria — „ist der erschreckend überhand nehmenden Duellmuth ein klühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Nebenumstände des besagten Duells sind freilich durch welches eine vornehme österreichische Familie in namenhafter Trauer verwickelt wurde, sind jedoch Natur, doch wir uns nicht verlassen können, unseren geschätzten Abonnenten einige nähere Daten mitzutheilen.“

„Baron E... von N...“  
 Maria sagte, — als ob eine kalte Hand nach ihrem Herzen tochte, so erschauerte sie in beständigem Schred. Doch der plötzlich auftauchenden Gedanken gewaltig abweisend, fuhr sie, rasch sich fassend, mit beherzelter Stimme fort:

„Baron E... von N... war der Gemahl einer durch Geist, Schönheit und tadellosem Ruf gleich ausgezeichneten Dame. In glänzenden Verhältnissen lebend, im Besitze reizender Kinder, schien nichts in dem vollkommenen Glück des jungen Paares, das eine Reizungsheirat geschlossen, zu fehlen. — Leider „sahen“ es eben auch die Eingeweihten wählten von vielen künftigen Szenen zu berichten, die nicht den Frieden der Ehe störten. Der Baron war eine äußerst fähigste Natur — er soll sogar, wie behauptet wird, infolge einer Stosswunde, die er durch einen gefährlichen Sturz vom Pferde sich zuzog, an Wahnvorstellungen gelitten haben, die ihn wiederholt verführte, die verführte Tante seiner von ihm verärrterten Gemahlin anzuverweifen. Ein in dieser Beziehung ganz ungerechtfertigter Verdacht soll die Ursache des Duells gewesen sein, dem Herr von N. zum Opfer gefallen ist. Das Los der unglücklichen Wittwe erregt allgemeine Theilnahme.“

Nach kurzer Pause fuhr Maria fort: Da kein direkter männlicher Erbe vorhanden, geht nach dem Tode ihres Schwiegervaters das große Hauptgut als Fideikommiss an eine Seitenlinie über, der übrige unbedeutende Rest an die direkte Linie, dessen Einkünfte zur Verrichtung aller Lebensbedürfnisse wohl nur eben genügen wird. Es ist nicht zu verwundern, wenn ein aufregendes Ereignis, wie das mitgetheilte, den Wunsch erweckt, über die Privatverhältnisse der betroffenen Personen näheres zu erfahren. Die bildhübsche junge Baronin nimmt natürlich das höchste Interesse in Anspruch. So wird unter anderem erzählt, daß der Stolz der belagerten werden Dame schon einmal unter einem herben Schicksalschlage empfindlich zu leiden habe. Eine geb. v. L... Tochter eines höheren nun schon seit Jahren verstorbenen Regierungsbeamten, befaß sie noch eine jüngere Schwester. Diese Schwester soll eine ehelose Handlung begangen haben. Obgleich alles Mögliche getan wurde, die Sache zu vertuschen, drang damals doch genug Gravirendes in die Öffentlichkeit, die Familie in der Gesellschaft unmöglich zu machen. Frau v. L... eine schöne zarte. Dame, starb vor Scham und Gram — über — die ungerathene Tochter. In ihre Heimath kehrte die Wittwe zurück — nicht zurück. — Niemand weiß, wo sie geblieben. — Sie — ist verschwunden — und — verschollen. — In — Interesse — ihrer — hochachtbaren nächsten Verwandten — wäre es zu wünschen — daß —

So weit hatte Maria mit übermenschlicher Anstrengung gelesen, doch nun war es mit ihrer Kraft zu Ende, ihre zitternde Stimme, die immer leiser, zögernder erklingen, verlegte, das Zeitungsbillet entfalteten, in den bebenden Fingern, sie sank zurück, ihr Antlitz mit den Händen bedeckend.

Dem Baronet war die zunehmende Bewegung seiner Vorleserin keineswegs entgangen. Er fand sie erklärlich, da er selbst von der lebhaft empfundenen sensationellen Duelle schätzte sich ergriffen fühlte, aber als nun Maria vollends verstumme, da, angefaßt ihrer gebrochenen Stellung, stieg in ihm der Gedanke auf, daß dieser Erzählung eine tiefere Ursache als bloßes Zeitungsstück für fremde Les' zu Grunde liegen müsse. Somit entsetzte er ihre Hände vom Gesichte und fragte: Mary, Kind, was fehlt Ihnen?

Er sah, sie wollte antworten, doch nur ein unverständlicher Laut drang über die zuckenden Lippen, in ihren Augen und Miene lag ein Ausdruck namenloser Qual. Sir William betrachtete sie besorgt.

„Wollen Sie mich wissen lassen, liebes Kind, was in Ihnen vorgeht? Hat er mit herzlicher Dringlichkeit. Denken Sie, ich wäre Ihr Vater, dem Sie ohne Scheu alles, was Ihr Seele bedrückt, vertrauen dürfen. Hoffen Sie, daß ich vermögen, Sie fennen die Personen des blutigen Dramas? Vielleicht nur den Herrn — oder die Dame?“

Krankhafte Schauer schüttelten ihre schlanke Gestalt. „Sie ist — meine — Schwester.“ — stieß sie schwer athmend hervor. „Die — die —“ Maria sank plötzlich vor dem Baronet nieder und erhob lebend die Hände — „die Verworfene, Verschollene — bin ich!“

Für eines Athensguts Dauer der Fassung beraubt, wußte Sir William nicht, was er denken und sagen sollte. Doch schon im nächsten Augenblick wieder Herr seiner selbst, hob er mit der ihm eigenen Güte die Kniee und, redete mit sanft beschwichtigenden Worten auf sie ein und wiederholte seine Bitte, — ihm — zu besserem Verständnis ihrer „Selbstanlage“ — volles Vertrauen zu schenken.

Nicht allein auf den berechtigten Wunsch des verehrten Mannes, sondern gedrängt von ihrem überwallenden Herzen, legte Maria, nachdem sie einigermaßen sich beruhigt, Sir William eine vollständige Revidirte über ihr vergangenes Leben ab. Nichts, bis auf den Namen ihres Verlobten — blieb ihm verschwiegen. Mit schonungsloser Härte gegen sich selbst enthielt sie ihre Schuld, ihre Strafe, ihr Lieben und Leiden. Der sichtlich ergriffene Zuhörer unterbrach die Erzählerin mit seinem Wort. Nun war Maria zu Ende. In banger Spannung erwartete sie den Richterpruch: Würde er sie der liebgeonnenen Heimath berauben, würde sie abermals den Wandertag ergreifen und einsam und freudlos hinausziehen müssen in die öde, fremde Welt?

Warum schweig Sir William so lange? Bogen schaute Maria empor, in ihren thränenverwundelten Augen lag er die bange änelnde Furcht, gepaart mit der schrecklichen Bitte: „Schick mich nicht fort — verlosse mich nicht.“ Er zog die Weinende ganz an sich, küßte sie leise auf die Stirn und sagte:

„Kopf hoch, meine arme, kleine Tochter, Sie haben Ihr Vergehen, wie all das schwere Leid, das Sie abwärts über Ihre Familie gedrückt, durch hundertfache Neue und bittere Schmerzen gelöhnt, reichlich gelöhnt. Nur in einem Punkte bin ich mir nicht klar, ob ich Ihre Handlungsweise tadeln oder antreiben soll. Ach meine die bei Ihrem Klut abichtlich ins Veri gesetzte Täuschung, welche Ihren Verlobten an Ihren Tod glauben machen sollte. Furcht, Scham, Schmerz beraubte Sie der Ueberlegung...“

„Es mag sein — aber was blieb mir anders übrig, wollte ich ihn, der mir theurer als mein Leben, bewahren vor zu später Reue! — Oder wenn er verächtlich die seiner Liebe Unwürdige von sich gelassen — ich hätte es nicht ertragen können.“

„Hoffen Sie sich, liebes Kind — ich ehre Ihre Beweggründe; an dem, was geschehen, läßt sich nun auch nichts mehr ändern, wenigstens scheint's das beste: Betty - Maria von Tedmar bleibt verschollen. Für Ihren Frieden dürfte das am erprießlichsten sein — und — was mich betrifft, so habe ich eigennützig alter Wünsche besondere Ursache, dem wunderbaren Gescheh zu danken, welches „Mary Edward“ zu mir führte.“

„O — Sir William —“ schluchzte Maria — „Sie wollen die „Ausgesessene“ auch ferner in den friedlichen Räumen Ihres Hauses dulden?“

„Aber liebes Kind, was sollte ich hilfloser Greis wohl beginnen ohne meine kleine Tochter? Solange sie in meinem Hause bleiben will —“

„Immer, immer, immer!“ Das tieferschütterte Mädchen zog Sir Warden's Hand an ihre bebenden Lippen. — Gott segne Sie für diesen Edel-sinn.“

37. Kapitel.  
 „Meine Trennung für die Zeit unseres Lebens.“  
 Es war wie ein festes Gelöbniß, das Sir William und Maria in erster Stunde einander ablegten. Für die fahvergegriffene Waise war das stille Haus zur trauten Heimath geworden — was hätte sie bewegen sollen, die theure Heimath, die theure Stätte, wo ihre Seele Ruhe und Frieden gefunden, zu verlassen? Es war für sie ein bezauberndes Bewußtsein, daß ihre Nähe für den würdigen Baronet von Tag zu Tag mehr zur unentbehr-

lichen Nothwendigkeit wurde, er hätte sie lieber nicht gehen lassen. Sie verhielt es sich so. Sir William's, er wurde es schmerzlich fühlen, seines Liebings Gegenstand zu werden — und doch konnte er nicht länger die qualenden Gedanken an eine mögliche Trennung ertragen. Es war ihm nicht entgangen, daß Dr. Hurlen, der dem Baronet befreundete Arzt, sich eifrig um Warden's Gesundheit bemühte. Durch ein hartnäckiges Festhalten, das Sir William während des letztvergangenen Winters sich zugezogen, zu säubren, ward dem Arzt — er war älterer — reichlich Gelegenheit gegeben, die reizende Pflanzin seines alten Freundes in ihrem Weien und Gehen zu beobachten.

Undemüthig schon seit langem in sein heimliche Reizung sagte nun sich Warden, aber da Marias zurückstehende Art und Weise ihn kaum auf Erhebung seiner Liebe hoffen ließ, schloß er sie einweilen noch in seiner Brust.

Ob man aber seine Nähe zu verwehren geworden? Genug, für Sir William blieb der Herzenszustand sein Geheimniß; dagegen konnte er zu seiner Arbeit betreffs der Emphindungen seines Liebings gelangen. Er wagt keine Frage, seine Aufmerksamkeit, aus Verlangen, sie ihrer Unselbstigkeit in Gegenwart des verwehnten Arztes zu berauben. — Als es endlich wurde, nichtete Hurlen in der Höhe von Warden - Hause eine Bekundung, um, wie er sagte, seiner kleinen Annie die Wohlthat der freien Bewegung auf dem Lande zu sein werden zu lassen. Er hat die Besprechung von Warden's Hause um die Veranlassung, ihnen zumellen sein ununterbrochenes Trübsal zu schenken. Die Bitte wurde natürlich erfüllt, aber von Seiten des Baronets geschah es ahnungsschweres Versehen; der Waidgenosse durchschaute Hurlen's Absicht; das holde Kind sollte ein Bindel werden zwischen dem Vater und Mary und ihm schließlich das theure Mädchen gewinnen helfen.

Es wollte Sir William bedürfen, als ob der Arzt auf dem besten Wege sei, sein Ziel zu erreichen; während der vollen drei Jahre, die Maria in seinem Hause weilte, hatte er sie nicht so frohlich lachen hören, als wie jetzt im kindlichen Spiel mit der vierjährigen Annie. Es war ein hübsches Weichhütchen, wild und übermüthig.

Wenn es mit stürmischer Färtlichkeit, das rosige Gesicht von goldig glühenden Locken umflattert, Maria unwillkürlich und mit Rufen fast erstickte, schen alle Schamemuth aus den Augen und Miene des schönen Mädchens wie angeblüht. Die liebliche Art und Weise, wie sie mit der kleinen scherzte, tändelte und plauderte, war ein reizvolles Studium für den stillen Beobachter. Sir William schloß sich davon entzückt und zugleich unmerklich herab. Er glaubte hinter der Liebe zu dem künde Reizung für den Vater auf keinen zu leben. Statt darüber, wie es sich für Mary's besten Freund gezeigte, Freude zu empfinden, überzog in Sir William die Betrübniß über den — wie er glaubte, nahe bevorstehenden Verlust seines Liebings.

Vergebens schalt er sich einen „eigenschätlichen Egoisten“, unkonst sagte er sich, daß seinen alten Augen keineswegs allein das Recht zuzufehen, an Marias Jugend und neuauftretender Jugend sich zu ergötzen — und daß es nun einmal der Welt Lauf sei und mithin auch seine Pflicht, die ihm ans Herz gewachsene Tochter an einen Fremden zu verlieren.

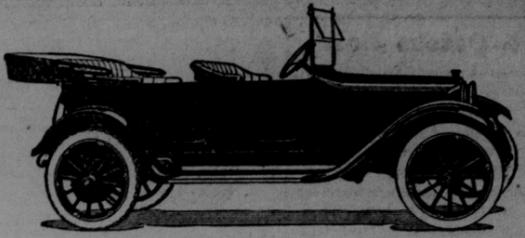
In Warden's peinlicher Ueberlegung verirrte der Arzt zuerst sein Blick an mit der Bitte, für ihn den Dreierwerb zu machen.

„Wenn auch —“ gestand Hurlen den älteren Freunde — „durch die hohe Güte, welche Miß Mary meiner armen Kleinen erzeigt, meine Hoffnungen ein wenig gelähmt sind, so ersichert doch ein Etwas in Miß Warden's Weien mir gegenüber mich jurid, persönlich das entziehende Wort zu wagen. Andererseits verlangt mein Herz nach Gewißheit, deshalb wende ich mich an Sie, Sir William, und erbitte von Ihrer Freundschaft, Ihren großen Einfluß auf die junge Dame zu meinen und Annie's Gunsten geltend zu machen.“

„Mein lieber Hurlen —“ verfehte der Baronet ausweichend — „meinen Sie nicht, daß in der so heißen Sache Mary's Gefühl, die Stimme ihres Gewissens — der allein ausschlaggebende Faktor sein muß?“

„Aberdings! Aber es könnte sicher nichts schaden, wenn Sie Ihr gewichtiges Wort in die Waagschale werfen.“

Die eindringlichen Bitten des Arztes rührten den Baronet; in seiner selbstlosen Güte versprach er, sein möglichstes zu versuchen. Seine eigenen Emphindungen gewaltfam beherrschend, nahm er noch im Laufe desselben Tages die Gelegenheit wahr, Maria von Dr. Hurlen's Wünschen zu unterrichten. Wider sein Erwarten lehnte sie den ehrenvollen Antrag ohne Jögern ab. Dr. Hurlen befaß Marias volle Hochachtung, sie bedauerte aufrichtig dem verdienten Arzt eine vielleicht „idiotische“ Enttäuschung zufügen zu müssen. — Fortsetzung folgt.

Wir wünschen unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die Waggonladung von DODGE Autos, welche wir kürzlich erhielten, uns förmlich entrisfen wurde. Es ist jedoch eine andere Waggonladung auf dem Wege.

Dem wählerischen Käufer möchten wir wohl raten, seine Bestellung sofort bei uns zu machen, weil es ihm sonst passieren könnte daß er während der nächsten Saison sich mit irgendeinem Auto begnügen muß, das nicht seinem verfeinerten Geschmack entspricht.

**Vergessen Sie nicht, daß die unvergleichlichen Leistungen, die staunenswerte Haltbarkeit verbunden mit der Fähigkeit sein g-fälliges Neuzere während jahrelanger Dienste zu erhalten, Sie notwendigerweise davon überzeugen müssen, daß ein DODGE alles in allem berechnet schließlich das billigste Auto ist.**

**Warten Sie nicht bis der Preis steigt!**

Der Preis der DODGE Autos wird steigen, wie die Preise aller anderen Waren die aus erstklassigem Material hergestellt sind. Wann diese Preissteigerung eintritt, können wir nicht angeben, wir wünschen jedoch, Ihnen so lange es möglich ist, zum Alten Preis zu liefern. Alle Bestellungen werden ausgeführt in der Reihenfolge wie sie bei uns eingehen, gerade wie bei der letzten Waggonladung.

**Bestellen Sie jetzt eine DODGE BROTHERS MOTOR CAR**

**KELLY BROTHERS**

Box 157 HUMBOLDT Phone 70

The **Chevrolet** and **Studebaker** AUTOMOBILES

I have secured the Agency for the Famous Studebaker Automobiles. Demonstrator Can Be seen at my Show Rooms.

**1920 Model CHEVROLET Touring Cars and Trucks**

Now On Display at my Show Rooms.

A Full Line of Auto Accessories and Repairs

**Bull Dog Fanning Mills. Wild Oats Separators.**

**A. J. BORGET, Dealer**

Show Room Main Str. - - HUMBOLDT, SASK.

No. To unrest. intimat. peace world dealing. us leng. the pr. a reme. saps a. W. matr. wedloc. tion. contra. death. in this source. Still la. a still. a socia. strivin. others. all ord. pends family. cease t. God sh. philosop. unit, is. Th. the hun. gone b. thought. are obl. the wo. says, "her hu. From t. a unio. that m. divorc. most t. Luke C. and m. rieth h. tery." Matr. nulled. not hes. riage c. tructive. Europe. to whic. which. of time. single. indissol. who h. wife, a. as both. sin. "separ. times a. husban. invalid. "How a. riage, v. firms; ratifies. In woman. free wi. also re. comply. gard, b. to be. ministe. it does. howeve. such as. sons al. because. no jur. As the cor. of mar. pleasur. basis o. largely. is this. broken. sider li. ter, div. but rat. to then. courts. standin. Behold. not th. motive. Are th. though. betwe. tainted.